

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Ferusprecher 3)



Wochenblatt

Ferusprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12,60, monatlich 4,20 M. frei Haus. Preis der einzelpflichtigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf., Reklameteil 2,00 M.

Umschwung in der Haltung Englands?

Eine vielsagende Erklärung Lloyd Georges.

London, 13. August. Auf einem Frühstück, welches zu Ehren Lloyd Georges von den Führern der Koalition gegeben wurde, sagte der Premierminister, er hoffe und vertrate daran, daß nichts die Einigkeit zwischen Frankreich u. England zerstören werde. Er fügte hinzu: Wenn es sich um die Herstellung des Friedens handelt, ist es unsere erste Pflicht als Regierung, das Volk nicht in ein nicht zu rechtfertigendes Abenteuer hineinzutragen. Lediglich die dringendsten Verpflichtungen der nationalen Ehre, die Frage der Selbständigkeit und der Freiheit, könnten einen Krieg rechtfertigen. Auf diesem Gebiete sei kein Raum für Parteimänner, hier müssten die Nationen alle ihre Kräfte sammeln. Schr. viel hängt von England und seiner Einheit ab.

Seitdem im Unterhause Lloyd George die Welt mit der Nachricht überraschte, daß Herr Millerand am letzten Sonntag mit ihm in Hythe über alle Dinge auß intimste verhandelt habe, aber kein Sterbenswörtchen davon habe verlauten lassen, daß er namens der französischen Regierung den russischen General von Wrangel und seine Leute als richtiggehende Regierung schon binnen der nächsten 24 Stunden anzuerkennen gedenke, hat der selbe Lloyd George, wie aus dem obigen Telegramm hervorgeht, auf einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen erklärt, daß die Einigkeit zwischen Frankreich und England erhalten bleiben werde. Bezeichnenderweise hat Lloyd George aber auch hinzugefügt, daß die französische Russenpolitik England "in ein nicht zu rechtfertigendes Abenteuer" stürzen würde, und daß er sie daher ablehne. Das ist eine immerhin recht interessante Gegenüberstellung, und es ist begreiflich, daß die französische Presse den politischen Himmel Frankreichs noch immer von schwarzen Wolken verhangen sieht. In der Tat ist der Verkehr zwischen Paris und London ganz ähnlich wie zwischen zwei Regierungen, die wie Feinde und einander nicht gerade freundlich gesinnte Instanzen miteinander verkehren. Man tauscht Noten aus und der englische Botschafter in Paris macht dem französischen Minister des Auswärtigen einen Besuch, der ganz verächtlich danach aussieht, als ob er ihm offiziell die ernste Mäßbilligung seiner heimischen Regierung auszusprechen hätte. Und wenn man die Dinge nüchtern betrachtet, so stehen sie auch tatsächlich so, daß England es entweder zu einem Bruch mit Frankreich oder zu einem Bruch mit Sowjetrußland kommen lassen müsste, wenn sich die Gegenseite nicht ausgleichen lassen. Ein Bruch mit Russland bedeutet den Krieg, — genau so der mit Frankreich. Die beiden Möglichkeiten befallen gleichmäßig außerordentlich wenig, aber

und auch von dieser Seite her kann man den Pessimismus der französischen Presse begreifen. Ihrer Gepflogenheit nach hält sie ein Problem für vorliegend, das letzten Endes mit Russland so gut wie nichts, mit Frankreich dagegen alles zu tun hat. Sie sagt Polen und meint — Deutschland, d. h. sie behauptet, England wolle mit "Gewalt eine Konferenz zusammenbringen, auf der Deutschland und Sowjetrußland als vollgültige Teilnehmer vertreten sein sollen" und auf der — natürlich — eine vollständige Revision und Annulierung des Versailler Friedens beschlossen werden würde. Dabei liegt es auf der Hand, daß Lloyd George an alles andere eher als gerade daran denkt. Wie auch Sowjetrußland durchaus nicht damit umgeht, von Frankreich sofort die Rückgabe des Korridors und der abgetrennten Gebiete an Deutschland zu fordern. Aber da wir wissen, daß die französische Mentalität sachlichen Gründen nicht zugänglich ist, wissen wir gleichzeitig, daß sie bis zum äußersten kämpfen wird, um sich gegenüber allen widerstreitenden Kräften durchzusetzen.

Millerand beschwichtigt.

London, 13. August. (Agence Havas.) Beim Empfang im Stadthause anlässlich seiner Rundreise durch das verwüstete Gebiet gab der Ministerpräsident Millerand eine Erklärung ab, in der er sagte: Die Alliierten sind einig und werden einig bleiben. Es bestehen nunausbleibliche Differenzen infolge der nationalen Besonderheiten, aber die Einigkeit, die zwischen uns herrscht, wird bleiben. Wenn ich im Namen Frankreichs Konferenzen mit den Alliierten hätte, so schwebt mir stets das Bild der verwüsteten Gegenden vor, und nie vergessen werde ich den Gedanken an die Wiedergutmachung, die wir denen schulden, die getötet haben, damit wir siegen könnten.

Die Anerkennung der Regierung Wrangels notifiziert.

London, 13. August. (WB.) Der französische Geschäftsträger hat am Donnerstag im Auswärtigen Amt die Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch die französische Regierung notifiziert. Ein Telegramm mit Institutionen des französischen Ministers des Auswärtigen an den französischen Botschafter in London, das sich auf die Notifizierung bezog, ist infolge eines Irrtums in der Übermittlung mit großer Verzögerung in London eingetroffen. (Es ist sonderbar, daß gerade dieses so wichtige Telegramm einem "Irrtum in der Übermittlung" unterlag! Diese nachträgliche französische Entschuldigung klingt sehr wenig glaubwürdig. — D. Red.)

Englischer Einspruch gegen Russlands Bedingungen?

Paris, 13. August. Der Londoner Korrespondent des "Petit Parisien" will von autorisierter Seite erfahren haben, daß die englische

Regierung, die vor zwei Tagen Polen den Rat gegeben habe, die Waffenstillstandsbedingungen der Sowjets in der Gesamtheit anzunehmen, sich nun mehr nach Auffaß von Sachverständigen dahin entschieden hat, zu erklären, daß die Bedingung der Bolschewisten, freie Verfügung über die Eisenbahnen Polens — Wolkowost — Grajewo zu erhalten, die einen Teil der Linie von Moskau nach Königsberg bildet, unannehmbar sei. Wenn diese Linie unter bolschewistischer Kontrolle gestellt würde, würde ein Übereinkommen zwischen Moskau und Berlin sie in eine russisch-deutsche strategische Linie umwandeln können, die jede Verbindung zwischen Polen u. den Alliierten verhindere.

(Die Bedeutung dieser Bahnlinie scheint den englischen Diplomaten und Militärs also erst jetzt klar geworden zu sein. Bestätigt sich die Meldung, dann dürfte es Frankreich gelungen sein, England mit seiner kindlichen Furcht vor einer gemeinsamen deutsch-russischen Invasion anzuzeigen. Diese Furcht verrät nur allzu deutlich das schlechte Gewissen Frankreichs. Vorläufig bleibt die Bestätigung aber noch abzuwarten. D. Red.)

Scharfe russische Erklärung gegen Frankreich.

Paris, 13. August. Die Sowjetregierung hat an die französischen Arbeiter anlässlich der Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch die französische Regierung einen Aufruf gerichtet, in dem erklärt wird:

Durch die Anerkennung der südrussischen Republik seitens Frankreichs sei die Möglichkeit eines russisch-französischen Krieges gegeben. Umsonst hätten Krassow und Kamenev der französischen Regierung bei jeder Gelegenheit mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, alle Fragen zu prüfen, die die französische Regierung nicht in der gegebenen Form anerkennen könne. In dem Augenblick nun, in dem man die Hoffnung hatte, daß durch einen gerechten russisch-polnischen Frieden der Welt der Frieden wiedergegeben werde, habe Frankreich durch seine Tat den Bruch der Verhandlungen zwischen Russland und Polen hervorgerufen. Die Erklärung der französischen Regierung habe in Russland in allen Kreisen große Erregung hervorgerufen; es sei durch sie die Möglichkeit des Ausbruches eines neuen Weltkrieges gegeben. Die französische Arbeiterklasse hätte nunmehr das Schicksal der ganzen Welt in der Hand.

Paris, 13. August. Dem "Daily Telegraph" aufgezeigt soll in den mit der bolschewistischen Regierung in Verbindung stehenden Kreisen das Gerücht umgehen, daß die Antwort der Bolschewisten auf die Anerkennung Wrangels durch die Franzosen eine offene Erklärung des Kriegszustandes Sowjetrußlands mit Frankreich sein wird.

Russisch-deutscher Notenwechsel.

Die Moskauer Regierung hat folgenden Funkspruch "Sehr dringend" nach Berlin, Dr. Simon's Auswärtiges Amt, gerichtet:

Es ist uns sehr dringend, zu erfahren, daß die polnischen Truppen, die sich im Abstimmungsgebiet zusammenziehen, entwaffnet und interniert werden. Wir bitten dringend um sofortige Rückführung. Moskau, Volkskommissar für Neuphrenes. Tschitscherin.

Wie dazu aus Berlin amtlich mitgeteilt wird, wird die deutsche Regierung auf demselben, nicht diplomatischen Wege erwideren, daß sie im Sinne ihrer strengen Neutralitätserklärung die polnischen Truppen, die auf deutsches Gebiet übergetreten sind, bereits interniert hat und daß sie dies auch in Zukunft tun werde.

Die Russen im polnischen Korridor.

Alleinstien, 13. August. Soeben sind die Russen auf der Bahn Mlawo—Soldau vorgeschritten und haben Illowo besetzt. Damit ist der erste Ort des ehemals deutschen Gebietes von den Russen besetzt worden. Es stehen schon weitere russische Kräfte östlich von Illowo. Die Polen verschanzen sich 3 Kilometer südlich von Soldau bei Brodau.

Der Hauptdruck der Russen von Pultusk, das inzwischen gefallen ist, und von Wyskow aus ist auf Warschau gerichtet. Die russische Linie verläuft weiter südlich von Tlusow—Kazuszin—Gellezow. Nur 50 Kilometer trennen die Russen noch von der Weichsel in der Höhe von Nowo-Georgiewsk. Um Ciechanow dauern die Kämpfe an. Der Narew ist bei Pultusk von der Roten Armee überschritten. Die Russen haben Bengrow erreicht und stehen somit 25 Kilometer vor Warschau. Auch nördlich von Brest-Litow ist der Bug an verschiedenen Stellen überschritten. Flotawa und Vladimir-Wolyn ist von den Roten Truppen genommen.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Tagung der Gemeinden im Waldenburg-Industriebezirk.

Der Verband der Gemeinden im Waldenburg-Industriebezirk hielt am gestrigen Freitag nachmittag im "Grunder" zu Charlottenbrunn seine Hauptversammlung ab. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht über die Zeit vom 8. Februar 1919 bis 1. August 1920 erwähnt, daß der Vorstand in 27 Sitzungen 235 Vorschläge erledigte. Die von den Abgeordneten Hinze (Ober Waldenburg) und

burg) und Klinner (Hermendorf) geprüfte Jahresrechnung weist an Einnahmen 1919/20 23 M., an Ausgaben 1724,30 M. auf, sodaß ein Bestand von 242,93 Mark verbleibt. Dem Kassierer, Amtsvorsteher Strempe (Hermendorf), wird mit Dank Entlastung erteilt. Der Haushaltsvoranschlag für 1920 wird in Einnahme und Ausgabe auf 1500 M. festgesetzt. Ueber die neue Besoldung der Gemeindebeamten gab Rendant Vogt (Ober Salzbrunn), der Vorsitzende des Verbannes der Gemeindebeamten des Kreises, einen erschöpfenden Bericht. Redner beleuchtet die Schwierigkeit der hart umkämpften Frage, die bisher teils nach der finanziellen Lage der einzelnen Gemeinden, teils nach dem Wohlwollen derselben geregelt wurde. Diese Art der Besoldung sieht besonders in den kleineren Gemeinden viel zu wünschen übrig und machen die unehaftbar gewordenen Zustände eine Neuregelung dringend notwendig. Dazu kommt die einsehende sprunghafte Teuerung. Redner stellt die Forderung auf, die Gemeindebeamten in der Besoldung den Reichs- und Staatsbeamten gleichzustellen, die jetzt durch Gesetz vom 8. Juli d. J. erzielt ist. Es bleibt noch eine Klärung der Einreihung in die Gruppen nötig. Die vom Vortragenden vorgeschlagene Gruppierung wurde nach längerer Besprechung über die gehörten Ausführungen mit einigen Abänderungen für gut gehalten und, wie weiter angegeben, den einzelnen Gemeinden zur Annahme dringend empfohlen.

Das Gegenreferat hielt Abgeordneter Hinze, der sich im ganzen mit den Vorschlägen einverstanden erklärt, nur wünscht er eine besondere Benennung des Ortschags und bringt einen Vergleich mit der Besoldung der Privatbeamten. Röslau (Dittersbach) ist nicht für besondere Erhöhung des Ortschags und bemängelt den Vergleich mit den Privatbeamten. Dr. Erdmann (Waldenburg) ist gleichfalls nicht für höhere Ortschags, findet warme Worte für die bisher in der Achenbrödelrolle arbeitenden Beamten und zweifelt an dem von Röslau erfochtenen baldigen Abbau. Der Vorsitzende bittet, bestimmte Richtlinien für die Besoldung anzufertigen. Stadtrat Dilreiter hält das Verlangen der Gemeindebeamten auf Gleichstellung für berechtigt, ist für Schaffung einer seßhaften Beamtenchaft und beantragt, die Vorschläge Vogts als Richtlinie nur anzunehmen und eine einheitliche Regelung der Besoldung vorzunehmen mit den im Laufe der Debatte, an der sich noch Görlitz und Klinner (Hermendorf), Feist (Neuhain), Hain (Dittersbach) und Dr. Erdmann beteiligen, vorgeschlagenen Abänderungen. Danach erfolgt die Eingruppierung in folgender Weise: Gemeindebeamter in Gruppe 3, Polizeiwachtmeister u. Polizeibeamte in Gruppe 4, Diätaire ebenfalls in Gruppe 4, Assistenten und Oberwachtmeister in Gruppe 5, Oberassistenten bzw. Sekretäre in Gruppe 6, Sekretäre als Amtsleiter in Gruppe 7, Rendanten und Oberschreter in Gruppe 8. Ferner sollen die Polizeiwachtmeister ein Kleidergeld von 800 M. erhalten, die Kassenbeamten ein dem Umfang ihrer Tätigkeit entsprechendes Fehlgeld. Dringend empfohlen wurde allen, auch den kleineren Gemeinden, eine sofortige Annahme der

Neubesoldung und bis zu deren endgültiger Regelung die Gewährung von Vorschüssen.

Einen aufklärenden Vortrag über das schwierige Gebiet der Steuerfragen hielt Bürgermeister Weinek. Die wichtigen Ausführungen sollen durch Vervielfältigung allen Gemeinden noch besonders zugestellt werden. Die vorgerückte Zeit ließ eine Besprechung der Steuerfragen nicht zu.

Der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes ging eine längere Auseinandersetzung voran, die endlich folgendes Ergebnis zeitigte: Dem neuen Vorstand gehören an die bisherigen Herren Dr. Mehn, Hinze, Klinner, Strempe, Vogt, Brenneke. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kiesow tritt Schöffe Hain (Dittersbach). Bis zu der in der nächsten Versammlung vorzunehmenden Satzungsänderung sollen an den Vorstandssitzungen teilnehmender Stadtrat Dilreiter (Waldenburg) und die Gemeindevertreter Stein (Charlottenbrunn) und Hoffmann (Weißstein). In der von Michaelis (Ober Salzbrunn) angeregten Aussprache über die Aufhebung des Zugangsverbots schlägt Klinner (Hermendorf) vor, diesen Punkt in der nächsten Hauptversammlung zu beraten und der Staatsregierung die hier immer unehaftbar werdenenden Zustände zur Besetzung mitzuteilen und baldige Mittel zur Abstellung einzufordern. Dr. Erdmann rät, der Staat solle hier durch baldige Bauten oder reichliche Baulizenzen abhelfen. Eine genaue Festlegung der Übergangsgrenze für Wohnungssuchende erweist sich als notwendig. Teuber (Neuhain) ist für Zwangseinteilung verfügbarer größerer Räume. Der Vorstand wird sich bemühen, die gegebenen Anregungen recht bald in die Tat umzusetzen. Ueber die Erhöhung der Fortbildungsschulzuliegegehalter wird die nächste Hauptversammlung Beschluss fassen. Abgeordneter Bartsch (Mitsäffig) spricht über das Misverhältnis in der Verteilung der Kohlenversorgung an die einzelnen Gemeinden. Auch hierin sollen Schritte zur Aenderung getan werden. Dr. Mehn schloß die vierstündigen Verhandlungen mit dem Wunsche, daß sie gute Früchte zeitigen mögen.

Bur Beachtung für alle Wahlberechtigten von Waldenburg-Altwasser.

Der heutigen Stadtausgabe unserer Zeitung (als für Waldenburg und Altwasser) liegen ein Flugblatt der Liste Seeliger-Schmalenbach-Scharf, sowie Stimmbillet für diese Liste bei.

Wettervoraussage für den 15. August:

Teilweise noch heiter, warm, aber Gewitterbildung wahrscheinlich.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakte und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Tgl. 25 M. zu verdienen. Näh. bis 25 M. im Prop. Joh. H. Schultz, Adr. Verlag, Cöln 411.

Ältere Feuervers.-Akt.-Ges. a. m. sämtl. Nebenbranch. sucht für Waldenburg u. Umgegend ein. gut eingeführten

Vertreter

geg. hohe Abschluß- u. Inkassoprof. Die überaus große Nachfrage nach ausreichend. Versicherungsschutz sichert bei der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft sehr lohnenden Verdienst. Gefl. Off. erb. unt. M. W. 817 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Mädchen von 15—16 Jahren für kleinen Haushalt von 2 Personen zum baldigen Antritt gesucht. Woz sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Kolporteur oder Botenfrau

zum Austragen unserer Wochenschriften für Waldenburg, Görlitz, Dittersbach und Altwasser gesucht.

Breslauer Hausfrau, Breslau, Schweidnitzer Str. 8a.

Bilanz- und abschlußlicherer Buchhalter übernimmt

Bücherabschlüsse, Bücherrevisionen und die dazugehörigen Arbeiten.

Gefl. Off. unter B. L. in die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.

Haushalt

fortgelegt, Strohankauf in beschränkten Umfang angenommen

Reichsverpflegungsamt Schweidnitz.

2 Gitarren, 1 Mandoline

preiswert zu verkaufen.

Clemens Rolle, Löperstr. 84.

Sofas, —

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Außenstraße 27. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Landwirtschaft in der Nähe Waldenburgs, zirka 20 Morgen, mit Obstgarten, gutem Inventar und Gebäuden, zu kaufen gesucht.

Max Vollberg, Greisburger Straße 11.

3 komplett Kücheneinrichtungen

550, 650 und 850 M.

4 Kleiderschränke, darunter zwei große 2-türige, 2 Vertikalschränke, 2 Kommoden, 95.00 u.

135.00 M., 2 Waschtische, 48.00 u. 75.00 M., 1 Speiseschrank, 2 Diwans, 650.00 M., 1 eiserne Kinderbettstelle, 150.00 M., 1 Kinderwagen, gut erhalten, 155.00 M., u. v. a. m. bei

Teuber, Weizstein, Glurstraße 1.

Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-

senkel, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe, Briefmappen und viele andere Papier-Kurzwaren, sowie den Massenartikel: Gemüsesamen abgepackt in bunten Beuteln und in überraschender Qualität bei

A. Czerny, Großhölg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elektrischen, Lagerbeinh sehr lohnend.

Engrosliste gratis.

Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Krabspillen „Grazinol“

Durchaus unehaftlich, in kurzer Zeit überraschend der Erfolg, Herstellungs-Garantiechein.

Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht, 5 M., 3 Schacht, (3 Schacht 12,50 M. Porto extra.) Preis M. aus S. schreibt: Send. S. mir für m. Gewerbe auch 3 Schacht Grazinol; ich bin sehr gesucht, damit Apothek. R. Müller Nach., Berlin S. 73 Zuricht. 16.

2 fürzlich aus Gesangenschaft zurückgekehrte Kriegskameraden suchen anst. Logis, eventl. möbl. Zimmer und bitten wohlgesinnte Leute um Angebote unter C. W. in die Geschäftsstelle d. Btg.

▼▼▼▼▼

Das

Favorit-

Moden-Album,

Herbst und

Winter 1920-21

mit den neuesten Schnitten

eben eingetroffen in der

Buch- und Papierhandlung

▼▼▼▼▼

Martha

Schönfelder,

Waldenburg Schl., Weinrich-(Charlottenbrunner)-Straße 16.

▼▼▼▼▼

Privatmann

gibt Gelddarlehen jedermann,

günstige Bedingungen. Mellor,

Berlin S. O. 16, Brückenstraße 8.

▼▼▼▼▼

Rheumatismus

— Dschias, Herzleiden. —

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinen schweren Leiden selbst befreie, nur Rückendeckung erwünscht.

Hugo Heinemann,

Hornhausen bei Oschersleben.

▼▼▼▼▼

Die größte und billigste Reparatur-Werkstatt für sämtliche Rähmaschinen

befindet sich nur bei

Rich. Matusche,

Rähmaschinen-Spezialhaus,

Löperstraße 7.

Echte Marmor-

Waschtisch-

Aussäte

und

Nachttisch-

Platten

verkaufen billig

Karl Berner & Sohn

Bildhauer und Kunstmühfabrik,

Ober Waldenburg.

In letzter Stunde

sieht sich die Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordneten-Wahl genötigt, in Bezug auf den Artikel der Bergwacht „Die Schlammflut kommt“ eine Erklärung abzugeben:

„Eine Schlammflut ist bisher von der Arbeitsgemeinschaft für die Stadtverordneten-Wahl nicht ausgegangen und wird auch nicht kommen. Wir führen den Kampf auf ehrliche und unpersönliche Art und sind unpolitisch und wollen es auch im Interesse des Gemeinwesens bleiben. Deshalb haben wir auch die Kandidaten der sozialdemokratischen Liste nicht angegriffen, trotzdem beweiskräftiges Material in unseren Händen war. Wir stellen aber ausdrücklich fest, daß die „Schlammflut, wahrscheinlich aus Mangel an sonstigen Fähigkeiten, gerade von dieser Seite gekommen ist. Auch das Wort Schwindler müssen wir zurückgeben, denn von unserer Seite sind nur Tatsachen festgestellt worden, die jederzeit bewiesen werden können. Aber darauf geht die Bergwacht vielleicht aus eignesüchtigen Gründen nicht näher ein. Das ist Bertuschungspolitik, die auch der Arbeiter von heute nicht mehr gutheißen kann. Das müßten doch gerade die sozialdemokratischen Führer wissen.“

1. Vorstehende Feststellungen werden jeden denkenden Einwohner Waldenburg-Altwassers aufrütteln und zur Wahlurne treiben.
2. Lasse sich keiner vom Wahlakt abhalten, selbst wenn er keine Wahlkarte besitzt. Die Wahlkarte dient nur zur schnelleren Absertigung des Wahlgeschäfts, aber wählen darf jeder.
3. Opere jeder am Wahlsonntag zum Besten der Heimatstadt ein Viertelstündchen, denn noch nie war die Zeit so ernst wie gerade jetzt. Denkt an die Vergangenheit und an die Zukunft und wählt die unpolitische Liste

Seeliger, Schmalenbach, Scharf.

— Räumliche Sähne, vollständige Gebisse und Prothesen. —
Robert Krause, Dentist,
 jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
 Eingang Wasserstraße (Tuchhandlung Bernhard Lüdde.)
 Ich verarbeite nur edlen Rautschul (Friedensware).
 17jährige bestenspohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Umarbeiten von mir nicht gesertigter Zahngesäße in 1 Tage.
 Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Vom Arbeiter zum Millionär
 Können Sie kommen, wenn der richtige Weg ergriffen wird. Lesen Sie hierüber das interessante Buch: „Die Jagd nach dem Ölbaum.“ Preis 3 Mr.
 Nachnahme durch Buchverlag Eisner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B.

Reparaturen
 an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
 sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,
 Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Homöopathie!
 Heilbehandlung innerer und äußerer Leiden beiderlei Geschlechts.
Scholz, Waldenburg, Gathof zur Stadt Friedland.
 Sprechstunden 9—1, 3—5.

Grosser Posten

Rauchtabak,
 prima Qualität,
 Marke „Freiheitskrone“,
 100-Gr. Paket 5,50 Mk.
 Diverse

Zigarettenabake.

Zigarren von 50 Pf. und
 Zigarillos von 40 Pf. an.

Zigaretten
 zu billigsten Preisen.
 Bei Mehrabnahmen
 bedeutend billiger.

G. Scholz,
 Kolonialwaren, Zigarren,
 Ruenstraße 2.

 Idealste Büste der Welt,
 schöne, volle Körperformen, erhalten Damen durch echtes Nährpulver Arwina in kurzer Zeit. Wirkung ist staunenswert. Garantiechein. Kart. 5.75, 3 Kart. 15 Margonal 178, Berlin SW. 29.

**Sehrgutes weißes
 Nähmaschinen-
 Del**
 auch für Zentrifugen,
 Taferräder usw.
 lose u. in Flaschen
 empfiehlt

R. Matusche
 Töpferstraße 7.

 Meinel & Herold
 Harmonika-Fabrik
 Klingenthal (Sa.) No. 50
 Beste und billigste Beispiele
 quelle f. Augenharmonika
 Bass, Bass, Violinen, Gitarren,
 Gitarre, Gitarre, Violinen, Mund-
 harmonikas, Mandolinen, etc.
 Aufträge v. M. 10.— portofrei
 • • 14000 Dankschreiben. • •
 Neueste Preisliste umsonst.

Färberei Lorenz,
 Chemische
 Reinigungsanstalt,
 Gardinenwäscherei,
 Teppichreinigung.
Waldenburg,
 Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
 Allerbeste Ausführung.

Frauen
 keine Angst
 bei Ausbleiben und Störung d.
 mo. Regel. Nur meine un-
 natl. übertröffenen
 wirksamen Spezial-Mittel brin-
 gen Ihnen einzig und allein
 Hilfe. Erfolg vielfach schon
 in einigen Stunden, ohne Be-
 rufsstörung. Unschädlich, Ga-
 rante in jedem Falle, Geld zu-
 rück. Fast jede Frau dankt
 mir von ganzem Herzen, fassen
 Sie auch noch einmal Mut und
 bräuchen mein anerkanntes gutes
 Mittel, auch Sie werden mir
 dankbar und aller Sorgen ent-
 hoben sein. Teilen Sie mir
 mit, wie lange Sie zu klagen
 haben. Diskreter Versand,
 Achten auf Adresse Fr. Steeger,
 Hamburg, Altonaerstr. 20 a.
 Frau K. schreibt: Ihre Mittel
 sind wirklich ein Segen für
 die Menschheit.

bei Ausbleiben und Störung d.
 mo. Regel. Nur meine un-
 natl. übertröffenen
 wirksamen Spezial-Mittel brin-
 gen Ihnen einzig und allein
 Hilfe. Erfolg vielfach schon
 in einigen Stunden, ohne Be-
 rufsstörung. Unschädlich, Ga-
 rante in jedem Falle, Geld zu-
 rück. Fast jede Frau dankt
 mir von ganzem Herzen, fassen
 Sie auch noch einmal Mut und
 bräuchen mein anerkanntes gutes
 Mittel, auch Sie werden mir
 dankbar und aller Sorgen ent-
 hoben sein. Teilen Sie mir
 mit, wie lange Sie zu klagen
 haben. Diskreter Versand,
 Achten auf Adresse Fr. Steeger,
 Hamburg, Altonaerstr. 20 a.
 Frau K. schreibt: Ihre Mittel
 sind wirklich ein Segen für
 die Menschheit.

Er rief den Kellner und zählte. Zum Garten blieb er stehen und wartete noch. Vielleicht kam sie doch, eben donnerte wieder ein Zug über die Brücke. Und sie kam wirklich noch.

Er ging ihr schnell entgegen: "Endlich bist Du da."

"Du wolltest wohl gerade gehen?"

"Ja. Ich habe über eine halbe Stunde gewartet. Du hast doch selbst gesagt, dann lämst Du nicht mehr."

"Ich möchte das Geschenk erst laufen."

"Nun hast Du wohl keine Zeit mehr?"

"Ein paar Minuten — sie warten ja mit dem Kaffee."

Sie setzten sich an einen Tisch. Der Kellner brachte zwei Seide.

"Ist ganz hübsch hier."

"Zu zweien — ja. Allein nicht."

"Solche Sehnsucht hast Du nach mir gehabt, Fritz?" fragte sie mit leichtem Spott. "Und haben uns doch gestern erst gesehen."

"Aber ich hab' Dich nicht allein für mich gehabt, Lene."

"Amer Kell, so gehängt hast Du Dich?" Sie streckte ihm die Hand hin.

"Immer, wenn ich Dich nicht sehe, kommt solch Gefühl der Verlassenheit über mich. Ich möchte Dich immer um mich haben, immer."

"Ich möcht auch immer bei Dir sein, Fritz, aber ich kann doch nicht."

"Aber mal werden wir doch zusammenkommen, Lene!"

In ihren hellen Augen blieb es auf: "Sind wir schon wieder auf dem Punkt? Gang' doch nicht immer wieder davon an."

Er sah sie ernst an, dann zog ein Lächeln über sein Gesicht:

"Wenn ich davon spreche, so will ich doch Klarheit schaffen. Es kann doch nicht so bleiben; das ist kein Leben für Dich und mich."

"Weshalb denbst Du nur immer und immer daran?"

"Weil ich Dich liebe und Dich frei wissen will von aller Lüge. Mir allein sollst Du gehören!"

Sie spielte mit dem Bieruntersatz aus Pappe und bemühte sich, ihn aufrecht hinzustellen. Immer wieder fiel er um. Endlich gelang es ihr doch. "Siehst Du, nun steht er." Sie freute sich wie ein Kind.

Er antwortete ihr nicht und sah an ihr vorbei in das langsam sickernde Wasser.

"Du bist böse, Fritz. Und ich hab' Dir doch nichts getan. Sei wieder gut."

Er gab ihr die Hand, seufzte und strich sich über die Stirn.

"Karl hat sich schon gedacht, daß wir uns treffen würden. Er sagte: 'Grüße Fritz.'"

"Wie kommt er nur darauf?" Er sah sie bestroffen an.

"Es ist ihm wohl aufgefallen, daß Du ihm abgesehen hast, zum Geburtstag zu gehen."

"Ach so — deshalb. Und was hast Du ihm darauf gesagt?"

"Was ist dabei, wenn wir uns so auf dem Weg treffen, da gehen wir in ein Café und trinken ein Glas Bier." Ihre Augen schimmerten wie ein paar helle Lichter. Ein blondes Lädelchen kroch unter dem breiten Hutrand hervor und hängte sich in ihre Stirn. "Hebrigens, merlen muß er schon was, der Karl, weißt Du?" Sie sprach nachdenklicher, als sie sonst zu tun pflegte.

"Woran merkt Du das?"

"Das kann ich Dir nicht so sagen. Es sind Kleinigkeiten. Du brauchst Dir aber darüber keine Kopfschmerzen zu machen. Ich hab's ihm ausgerekert, so auf verständige Art. Hall hat er's auch wohl im Scherz gesagt, das 'grüßt Fritz'. — Sicher", seufzte sie lächelnd hinzu.

"Woran denbst Du?" fragte sie, als er stumm mit gesenktem Kopf dasaß.

"An nichts Besonderes."

"Ach, sag's mir doch!"

"Ich soll ja nicht davon reden."

"So — — daran denbst Du? — Dann freilich" — sagte sie mißmutig.

"Du darfst mir nicht böse sein, wenn ich jetzt wieder davon ansage", bat er. "Aber es geht mir immer im Kopf rum. Und zu wem soll ich denn sprechen, wenn nicht zu Dir?"

"Dann sag' schon, was Du auf dem Herzen hast!"

"Es kann doch nicht so bleiben zwischen uns! Dies Ungewisse, diese Furcht — —"

Sie sah ihn erstaunt an: "Furcht hab' ich nicht."

"Ich will's aber nicht, daß es so weiter geht, wie bis jetzt. Das nimmt kein gutes Ende. Einmal muß Karl es doch wissen. Und je eher, desto besser. Er ist Dein Mann und ich will ihn nicht betrügen. Ich sag' ihm wie's ist. Dass ich Dich liebe und daß ich Dich für mich will."

Sie seufzte. "Ach Fritz, das machen die beiden Bücher, die Du immer liest, daß Du Dir so viel Gedanken machst."

"Aber es ist unangenehm für Dich, wenn Du Dir sagen mußt, er kann uns mal sehen."

"Er wird uns schon nicht sehen."

"Er wird uns mal sehen", sagte er so ernst, daß sie bestürzt ansah.

Sie ließ den Kopf hängen. Nach einer Weile hob sie die Augen zu ihm auf und sagte langsam: "Ich passe doch wohl nicht zu Dir!"

"Aber Lene! Wie kommtst Du jetzt mit einem Male darauf?"

"Nicht jetzt mit einem Mal. Das ist ganz allmählig bei mir gekommen."

"Ganz allmählig!" Er hatte diese beiden Worte wiederholt.

"Ich bin arm und Du bist viel zu klug für mich, zu gebildet." Sie sah ihn nicht an, während sie sprach.

"Ach so, das hatte ich vergessen." Er lachte auf.

"Und Karl" — sie stotterte — "Karl war doch immer so gut zu mir." Lene hatte ihre kleinen Hände zusammengelegt und blickte ihn jetzt schüchtern an, als wollte sie ihn um Verzeihung bitten.

"Was ist Dir, Fritz? Was hast Du nur?"

Er fühlte nicht, wie ihre Finger sich zaghaft um seine Hand legten, und ihre Worte wie aus der Ferne, halb verweht und vom Wind fortgesungen. Es war ihm nicht, als säße sie neben ihm, sondern als stände sie am anderen Ufer des Flusses und als führe zu ihr kein Boot und keine Brücke.

"Du bist mir böse, Fritz?"

"Wir wollen gehn. Sonst kommst Du noch um Deinen Kaffee."

Sie schritten langsam dem Ausgang zu.

"Begleitest Du mich noch die Treppe hinauf?"

Er schüttelte den Kopf: "Ich gehe am Wasser entlang."

Sie hing sich in seinen Arm: "Wann seh' ich Dich wieder?"

"Ich hab' jetzt so viel zu tun."

"Das paßt ganz gut; ich muß mir auch noch ein paar Kleider nähen. Aber wann kommst Du denn?"

"Ich weiß noch nicht. Hast Du denn solche Sehnsucht nach mir?" Um seinen Mund zuckte es: "Ich passe doch nicht zu Dir."

In ihren Augen lag ein feuchter Glanz: "Fritz, Du wirst nie mehr kommen, nie mehr." Ihre Stimme zitterte.

"Nein, Lene!" sagte er fast hart. "Ich hatte mich beklagen und Dich zu berügen versucht. Und es ist gut, daß wir nun die Wahrheit wissen. Lebe wohl."

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 189.

Waldburg, den 14. August 1920.

Bd. XXXVII.

Die Perlen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Bosse.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

Silvia war überrascht.

"Ja, hier ist es behaglich", sagte sie.

"Hier arbeite ich", erwiderte er. "Hier bin ich ganz ungestört, während drüben fortwährend Wirtschaftsfragen an mich herantreten. Hier darf mich niemand stören, Kügelchen nur in dringendsten Fällen. Wie gefällt es Ihnen hier?"

"Schr gut."

"Das freut mich. Sehen Sie sich doch für einen Augenblick — ja? Rauchen Sie eine Zigarette und erholen Sie sich von dem Anblick der Gifte, die Sie, ich bemerkte das wohl, etwas gruseln machen."

"Es war sehr interessant", sagte Silvia und setzte sich ganz gehorsam in einen der tiefen Ledersessel. Lieber wäre sie zwar schon ins Herrenhaus zurückgekehrt, doch wollte sie Branding die Bitte nicht abschlagen.

Hier in seiner Werkstatt und jetzt in seinem Sanktuarium, wie er es genannt, erschien er ihr als anderer Mensch, viel lebhafter und gesprächiger, als sie ihn gekannt.

Er bot ihr Zigaretten an, echte Lüfken, setzte sich ihr gegenüber, und mit leiser Stimme begann er zu sprechen:

"Ich möchte so gern, daß Sie sich für meine Arbeit interessieren. Meine Mutter kann es nicht, sie versteht kaum, daß auch solche Arbeit eine Berechtigung hat. Ich fürchte, sie schätzt meine Arbeit als eine Art Spielerei ein, meint, so wie ein anderer Pfeifen und Briefmarken sammelt, so sammle ich Gifte. Wenn Sie sich dafür interessieren wollten, würden Sie bald das Gruseln vor meinen Giften verstehen und allmählich selbst erkennen, wie wichtig meine Forschungen und die anderer Wissenschaftler sind."

"Das leugne ich auch jetzt nicht."

"Nun, sehen Sie, da sind wir auf dem besten Wege. Nicht ableugnen, sondern verstehen wollen, das ist schon viel. Sie waren vielleicht bis heute der Ansicht, ich sei ein Sonderling, der ein Steckenpferd reitet und darüber wichtige Arbeiten, wie die der Landwirtschaft, vernachlässigt."

"O nein, ich habe mir nie erlaubt, Ihre Lüchtigkeit zu kritisieren."

"So denkt meine Mutter und so sollen Sie nicht denken", fuhr er fort, ohne ihren Einwurf zu beachten. "Sie sollen erkennen lernen, daß

ich ein ernst schaffender Mann bin, verschlossen denen gegenüber, die mich nicht verstehen, nicht verstehen wollen, aber nicht faulherzig! Gerade Sie — Silvia, sollen das wissen, Sie — die ich liebe — heiz und leidenschaftlich liebe, seit ich — seit Jahren schon!"

Er sprach zuletzt ganz leise, heiser vor Erregung, und sie war so überrascht durch das plötzliche Geständnis, so erschrocken darüber, daß sie ganz sprachlos und regungslos blieb. Leise, in dem gleichen erregten, heiseren Ton sprach er weiter:

"Schon seit Jahren trage ich den heißen Wunsch in mir, Sie mein zu nennen. Meine Leidenschaft mußte schweigen, gewaltsam mußte ich sie ersticken, solange Achim lebte, mußte kalte Gleichgültigkeit heucheln, während es wie Feuer in mir brannte. Silvia! Dann starb Achim! Schwer traf mich sein Tod, und doch war er mit Erlösung. Nun konnte ich hoffen! Nun durfte ich hoffen! Und ich wartete — warte, bis mir von Ihnen ein Zeichen würde, daß ich nicht umsonst gehofft! Silvia . . ."

"Nein, nein!" unterbrach sie ihn, nun ihre Erstarrung abschüttelnd. "Ah, bitte, schweigen Sie, Herr von Branding! Sprechen Sie nicht weiter!"

"Warum?"

"Sie kann werden, was Sie wünschen!" Sie erhob sich rasch, warf einen Blick nach der Tür, als wollte sie fliehen, und als Branding nun auffuhr und einen Schritt auf sie zu machte, hob sie abwehrend die Hände.

"Nein! Nie — nie!"

"Warum nicht?"

Seine Stirn hatte sich gerötet, seine Augen öffneten sich weit, und Leidenschaft flammte darin auf.

"Warum nicht — Silvia? Hat mir doch Achim selbst Sie anvertraut!"

"So hat er es nicht gemeint — gewiß nicht!"

"Vielleicht nicht — vielleicht doch! Vielleicht wußte er, daß ich Sie liebte! Vielleicht erkannte er das mit der Hellsehigkeit Sterbender! "Sei ihr alles, was du ihr sein kannst!" sagte er, und ich gab ihm die Hand darauf. Nun ist die Zeit gekommen, wo ich ganz mein Versprechen erfüllen kann, und frage ich Sie, Silvia . . ."

"Nein! Nein!"

Ganz entsezt wich sie vor ihm zurück bis an den Schreibtisch, zitternd und angstvoll, als fürchte sie Gewalt, und stammelnd bat sie:

"Lassen Sie mich gehen, Herr von Branding.

gleich! Ich will fort! Ich will hier nicht länger bleiben!"

Branding sah Silvias Angst, sah das Entsetzen in ihren Augen, und ein bitteres Lächeln glitt um seine Lippen.

"Was fürchten Sie denn?" fragte er hart. "Sie können gehen, wenn Sie wollen! Aber zuvor sagen Sie mir noch das: Wollen Sie nicht darüber nachdenken, ob Sie nicht doch noch anderer Meinung werden könnten? Nie wieder wird ein Mann Sie lieben, wie ich Sie liebe! In Stolzen werden Sie Herrin sein, und Ihr Kind, Achims Kind, werde ich lieben, als sei es mein eigenes!"

Zuletzt war seine Stimme ganz weich und flehend geworden, und plötzlich tat es ihr leid, plötzlich begriff sie, daß sie ihm weh getan und daß sie ihm weiter weh tun müßte; sie faltete die Hände.

"Verzeihen Sie mir, Herr von Branding, ich kann nicht anders — ich kann Sie nicht heiraten! Sie wissen, wie sehr ich Sie achtete, wie sehr ich Ihnen vertraute als Achims einzigen, bestem Freunde und als Ursels Vormund . . ."

"Aber persönlich war ich Ihnen nichts!" fiel er ein und lachte hart auf, sich an den Brief erinnernd, den Silvia auf der Veranda hatte liegen lassen.

Ganz erstaunt sah sie ihn an, nicht gleich sich besinnend, wann und wem sie das gesagt hatte.

"So ist es doch?" fragte er, sie scharf figierend, und sie senkte den Blick. "Und ich weiß genau, warum es so ist!" fuhr er in erregtem Tone fort, "Sie lieben einen anderen!"

Sie blickte noch vor sich nieder, schüttelte dann langsam den Kopf; aber plötzlich überflutete heiße Röte ihr Gesicht, und mit unwillkürlicher Bewegung preßte sie die Lippe aufs Herz, das flatternd zu schlagen begann.

"Den anderen kenne ich! Ja — ich kenne ihn!" stieß er zwischen zusammengepreßten Zähnen hervor, und ganz erschrocken blickte sie auf, als er knirschend hinzufügte: "Er, der alles bekommt, auch Sie will er noch!" Dann endete er, mehr zu sich selbst als zu Silvia sprechend: "Wenn ich ihn töten könnte — ihn töten!"

"Ihn töten — wen?" stammelte sie ganz entsetzt, sich an seine furchtbaren Gifte erinnernd. "Was meinen Sie, Herr von Branding? Wen meinen Sie? Kein Mensch auf der Welt hat mich in meiner Entschließung beeinflußt, auch nicht durch Gefühle, die in mir erweckt wurden. Ich weiß nur, daß ich Sie nie so lieben könnte, wie ich Sie lieben müßte, um Sie zu heiraten, daran kann niemand etwas ändern! — Und — jetzt lassen Sie mich gehen — bitte!"

Mit einem langen, bösen und gleichzeitig qualvollen Blick maß er sie, dann wendete er sich, schritt langsam zur Tür, öffnete sie und ließ Silvia an sich vorübergehen. Draußen öffnete er auch die Eingangstür, verbeugte sich steif, als

Silvia hinausschritt, sah ihr mit gefalteten Brauen nach, wie sie sich zwang, langsam über den Hof zu gehen, und sah sie die schwere Tür des Herrenhauses mühsam öffnen und im Dunkel verschwinden.

"Ach!" sagte er laut.

Frau von Branding und Therese saßen beim Tee und warteten auf Leo. Endlich kam er.

"Denke Dir, Silvia hat Kopfschmerzen bekommen und mußte sich hinlegen", berichtete ihm Therese. Er antwortete nicht, und Frau von Branding meinte verwurstvoll:

"Natürlich von der giftigen Lust in Deinem Laboratorium; das ist nichts für die zarten Nerven einer jungen Dame, und ihr seid so lange darin geblieben."

"Zeigte sie denn so viel Interesse für die Ein geweide Deiner Giftbude?" fragte Therese.

"Nicht mehr als Du", antwortete er kurz.

"Oh, ich finde das alles sehr interessant" versicherte Therese. "Mich graut zwar ein wenig vor all dem Tödlichen, aber das Gruseln ist ganz angenehm. Dieselben Gifte haben doch meist auch Heilkraft, nicht wahr?"

"Viele davon." Und gibt es zwischen Deinen tausend Giften nicht auch solche, die nicht bloß heilen oder töten? Ich meine, Zaubertränklein, etwa einen Liebes trank, wie ihn Kristian und Holde tranken?"

"Leider nicht", murmelte Leo mit gerunzelten Brauen und rührte gedankenschwer den Zucker in seiner Tasse um.

"Leider nicht?" wiederholte fragend Therese und spießte den Mund, als wollte sie pfeifen. Leo schwieg.

"Na, Kinder, ich muß mal sehen — es werden ja heute Johannisbeeren eingefroht", sagte Frau von Branding, erhob sich und watschelte hinaus. So blieben Therese und Leo allein, und es entstand eine ziemlich andauernde Stille.

Therese beobachtete ihn. Er war sehr bleich, sah müde und abgespannt aus, und eine tiefe Falte grub sich zwischen seinen Brauen ein.

Also, die Sache ist zum Klappen gekommen, und sein Lustlosigkeit von Liebesglück ist flächig zusammengebrochen! stellte sie fest. Nun heißt es, die Wunde, die er sich dabei geholt, mit sanften Händen abtasten, Balsam darein streichen und sie zum Heilen bringen.

"Ihr wart lange im Laboratorium", sagte sie einleitend.

Er antwortete nicht. "Was habt Ihr denn so lange da gemacht?" Schweigen.

"Du hast Silvia auch Dein Arbeitszimmer gezeigt, ja? Und dann — dann hast Du mit ihr gesprochen, Leo? Hast um sie angehalten . . .?"

Sie wartete sekundenlang auf Antwort, dann fügte sie leise hinzu:

"Und hast Dir einen Korb geholt!"

Da blickte er auf, zornig blickten seine Augen sie an: "Wie weißt Du . . .?"

Sie hob die Schultern, machte eine bedauernde Handbewegung.

"Das war nicht schwer zu erraten, lieber Leo. Längst wußte ich, daß Du Silvia liebst, und ebenso genau wußte ich, daß Deine Liebe nicht erwähnt wurde."

"Wie konntest Du das wissen?"

"Ich kenne doch Silvia sehr gut, habe in Deinem Interesse hier und da vorsichtig sondiert. Ich hatte Dir gern diese bittere Stunde erspart, lieber Leo, ich wollte Dich warnen, aber es fand sich nie Gelegenheit dazu."

"Ich hätte mich nicht warnen lassen."

"Vielleicht nicht, aber schade ist es doch, daß es zu einer Aussprache kam."

"Nun wird Silvia natürlich von Stolzen fortgehen", fuhr Therese fort.

"Warum das?"

"Weil sie, nachdem sie Deinen Antrag ausgeschlagen hat, gewiß nicht länger Dein Gast wird sein wollen. Außerdem wird auch Euer bisheriges angenehmes Freundschaftsverhältnis dadurch unmöglich gemacht. Das begreifst Du doch, Leo?"

"Ich habe doch noch nicht alle Hoffnungen ausgegeben", meinte er düster. "Silvia kann noch anderen Sinnes werden."

"Dann hoffst Du vergebens. Silvia liebt Wolf Eggenschmidt. Sie weiß das vielleicht selbst noch nicht, aber sie liebt ihn. Darauf kannst Du Dein Gift nehmen! Beide scheinen sich über ihre Gefühle noch nicht im klaren zu sein, aber sie bestehen trotzdem. Wolf soll ja seine schöne Cousine Alice heiraten, aber . . ."

"Jedenfalls darf er Silvia nicht heiraten!"

"Warum nicht?"

"Sie kann nicht zum zweiten Male Herrin von Altenried werden, von Altenried, wo Achim begraben liegt!"

"Die Toten haben kein Recht mehr an die Lebenden!" sagte Therese, "und ich glaube, die Seelen im Jenseits kennen weder Haß noch Eifersucht mehr. Ich könnte mir vorstellen, daß Achim Eggenschmidts Seele, wenn Seelen überhaupt noch Interesse für irdische Vorgänge haben, sich freuen würde, wenn Silvia wieder als Herrin auf Altenried einzöge und die kleine Ursel dort wieder ihre Heimat fände."

Das klang frivol, und Therese lächelte zu dem Gesagten, Leo aber blieb ganz ernst und fast zornig entgegnete er:

"Wenn das Achims Seele gleichgültig oder gar angenehm sein sollte, mir nicht! Ich werde das zu verhindern wissen!"

"Wie wolltest Du das hindern? Willst Du Dich vielleicht mit Wolf zanken und ihn im Duell erschießen? Mein Lieber, er schießt gewiß besser als Du! Außerdem ist es noch gar nicht ausgemacht, daß sie sich heiraten werden, wahrschein-

lich wird der bevorstehende Prozeß um die Verlen sie auseinanderbringen und Wolf heiraten die schöne Alice."

Leo schwieg, und Therese seufzte tief auf.

"Irgendwem wird er ja schließlich heiraten; alle können heiraten, nur ich nicht, ich muß einsam bleiben. Es ist ein Unrecht, daß Tote derart über Lebende bestimmen können." Und wieder frivol lächelnd fügte sie hinzu: "Wer weiß, ob meines sel'gen Mannes Seele dafür nicht noch im Fegefeuer schmachtet und bitter bereut, mich bis zum Tode zu einem einsamen Leben verurteilt zu haben."

Leo sah auf. Therese saß in einem niedrigen Sessel zurückgelehnt; weich umfloß das lose Gewand ihre Glieder, lässig ruhten ihre hübschen, weißen Hände im Schoß. Ihr Gesicht war noch schmal und ein wenig bleich, über der runden Stirn leuchtete das rotgoldene Haar. Sie sah besonders hübsch aus, sie gefiel Leo so besser als früher, da sie noch von Gesundheit strahlte, sie sah zarter, fröhlicher aus, und wie leise Schwerinut lag es heute über ihrem Wesen. Zehn Schwand wieder das frivole Lächeln von ihren Lippen, und sie blickte trübe vor sich nieder. (Forti. folgt.)

Am andern Ufer.

Schze von Alfred Semerau.

Wieviele Eingänge hat der Garten, Kellner?" "Diese beiden, Herr." Der Kellner wies vor sich hin und links zur Seite.

"Danke — bringen Sie mir ein Münchener."

Der Kellner wischte flüchtig über die bunte Decke, ehe er das Seide hinstellte.

Der Herr saß allein auf der Veranda; er sah hinaus in den Garten. Der Regen fiel in dünnen Strichen auf das grüne Laub der Bäume und Sträucher und von den schräg gestellten Tischen und Stühlen auf die durchweichte Erde. Wenn ein Windschauer durch die Blätter ließ, kam ein Meer von Tropfen nieder. Auf den Gartenwegen hatten sich kleine Seen gebildet. Auf dem kleinen Flüßchen, der nahe am Garten dahinzog, lagen ein paar große leere Kähne, ohne Mensch und Tier, wie ausgestorben. Am anderen Ufer stieg eine unbewohnte Erdhöhe hinan und weiter hinten jenseits der Eisenbahnbrücke ragten grüne Häuser in die verschleierte Lust.

Der Herr auf der Veranda sah nach den beiden Eingängen und blickte auf jeden, der draußen vorbeiging. Immer, wenn ein Zug in die Halle gesausen war, verdoppelte sich seine Aufmerksamkeit. Hin und wieder kam ein Herr oder eine Dame, die eilig den Garten durchschritten und auf der Veranda oder im großen Saal Platz nahmen.

Sie kam nicht. Es mußte etwas vorgefallen sein. Eine große Unruhe bemächtigte sich des Wartenden. Er stand auf und ging auf und ab den schmalen Gang zwischen den Stühlen und Tischen, doch bald setzte er sich wieder.

Es regnete nicht mehr. Der Wind hatte die dicken Wölfe zerteilt und freie Bahn für die Sonne geschaffen, die nun in hellem Glanz in den Wellen funkelte. Der Herr auf der Veranda achtete nicht mehr auf die am Garten entlang oder durch den Garten kommenden. Sie kam nicht mehr. Es war schon zu spät.

Waldenburger Zeitung

Nr. 189.

Sonnabend, den 14. August 1920

Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. August 1920.

Die Waldenburger Bürgervereinigung und die Stadtverordnetenwahlen.

Um noch einmal in letzter Stunde zu der morgen stattfindenden Stadtverordnetenwahl Stellung zu nehmen, hatte die Bürgervereinigung am Freitag Abend ihre Mitglieder zu einer Versammlung im Freudenhof „zum schwarzen Ross“ eingeladen. Der Vorsitzende, Schlosserobermeister Seedorf, eröffnete sie und gab zunächst ein Bild von dem seitens der Bürgervereinigung mit der Arbeitsgemeinschaft geleisteten Vorarbeiten zu der Stadtverordnetenwahl, bei der das Hauptgewicht vor allem darauf gelegt worden sei, jeden politischen Anstrich zu vermeiden und willkürliche Vertreter der gesamten Bürgerschaft aufzustellen. Redner streifte noch einmal die Vergangenheit zu dem Kommunalstreit, der nach seiner Ansicht auch ohne die Denkmals-Anslegenheit kommen müsse, da bei dem Verhalten des Stadtverordneten-Vorsteigers ein Zusammenspiel der bürgerlichen Fraktion mit diesem auf die Dauer unmöglich war. Die Stadtverordneten hätten es nicht nötig, sich für ihre Opfer an Zeit und Arbeit Groschén sagen zu lassen. Die neuen bürgerlichen Vertreter im Stadtparlament würden sich unter keinen Umständen eine solche Behandlung gefallen lassen. Das Stadtparlament sei doch schließlich nicht dazu da, Unbildung in die Bevölkerung hineinzutragen; umgekehrt müsse es sein. Auf die aufgestellten bürgerlichen Kandidaten eingehend, wies Redner u. a. besonders darauf hin, daß der Handwerkerstand in ihnen ein starkes Stützpunkt finden werde in einer Zeit, in der von Seiten der Sozialdemokratie die Kommunalisierung betrieben werde. Für die Kommunalisierung der Gewerbebetriebe sei die Zeit noch nicht gekommen, und sie werde nie kommen. Die Bevölkerung habe gezeigt, daß die Kommunalbetriebe viel Geld kosten und nichts einbringen. Auch in Waldenburg habe man mit diesen kostspieligen Experimenten begonnen. Gerade der Handwerker habe das größte Interesse daran, daß möglichst viel bürgerliche Vertreter in das Stadtparlament kommen.

Bei der nun beginnenden Aussprache über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl nahm als ehemaliger Stadtverordneter Amtsgerichtsrat Peltner das Wort zu längeren Ausführungen, um an der Hand der Geschehnisse vom 24. März und von 9. Juni, sowie der damaligen folgenden Zeit nachzuweisen, wie die bürgerliche Fraktion zu ihrer jeweiligen Stellungnahme gekommen sei und daß der von Seiten des Stadtverordneten-Vorsteigers gegen die Rechte geäußerte Vorwurf der Feindseligkeit und des Wortschmähs jeder Begründung entbehre. Dass sich die Bürgerschaft diesen Vorwurf nicht zu eigen gemacht habe, beweise die Wiederaufstellung einer ganzen Reihe der alten Stadtverordneten. Die Bürgervereinigung müsse zum Mittelpunkt des Waldenburger Bürgertums werden, sie müsse in Zukunft den Zusammenhang der Fraktion mit den bürgerlichen Kreisen herstellen. Beide Teile würden daraus großen Gewinn ziehen können. Amtsgerichtsrat Peltner hält es für ganz selbstverständlich, daß nach wie vor ein Zusammenspiel der bürgerlichen Fraktion mit der sozialdemokratischen Fraktion erzielt werden müsse. Waldenburg sei eine Stadt mit starker Industrie und einer starken, intelligenten Arbeiterschaft. Aus ihren Reihen waren im Stadtparlament kennzeichnende, fleißige, unsichtige Vertreter, mit denen es sich gut anarbeiten lassen, und die auch in Zukunft bereit sein werden, auf der mittleren Linie für das Wohl der Stadt mitzuwirken. In der weiteren Aussprache, an der sich der Vorsitzende Seedorf, Baurmeister Krebscher und Sattlermeister Scharr beteiligten, wird die Unrentabilität der städtischen Betriebe beleuchtet und ihr die so oft stark betonte Notwendigkeit abgesprochen. Nachdem sich noch Hausbesitzer Hoffmann unter eingehender Darlegung der Bevölkerung ganz energisch dagegen wandte, daß er seine Miete als „Ausbeutungsobjekte“ betrachte, schwoll der Vorsitzende die Versammlung mit Worten der Übersicht auf den Sieg der Bürgerschaft und mit dem warum Appell an die Bürgerschaft Waldenburgs, am Sonntag für die Listen

Seeliger-Schmalenbach-Scharr
oder
Erszt-Herbers-Hütersfeld

* Zur Stadtverordneten-Wahl. Der Magistrat bittet uns um Aufnahme folgender Zuschrift: „In einem Flugblatt, das zur Wahl der Liste Seeliger-Schmalenbach auffordert, wird behauptet, daß die Stadt für 1 1/4 Millionen Mark überflüssige Ausgaben gemacht hat, und in einem zweiten Flugblatt, daß daher der Fehlbetrag von 2 Millionen Mark herrühre. Zu beiden Behauptungen, die von einer völligen Verfehlung der tatsächlichen Sachlage Zeugnis ablegen, wird der Magistrat demnächst in einer ausführlichen Darlegung, die der Presse zugetragen wird, Stellung nehmen.“

(Man darf auf die in Aussicht gestellte ausführliche Darlegung des Magistrats sehr gespannt sein. Tatsache ist doch jedenfalls, daß — auch wenn man die Nachwirkungen des Krieges berücksichtigt — sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt gerade innerhalb des letzten Jahres auf auffallend ungünstig entwickelt haben. Die Red.)

* Gewerkschaftsbund der Waldenburger Angestellten. Am Donnerstag fand in der „Grafenauer Bierhalle“ eine Mitglieder-Versammlung des G. d. A. statt, in der Betriebssekretär Kellner über die Stadtverordnetenwahlen sprach. Er wies darauf hin, wie im bisherigen Stadtparlament von den politischen Freunden des Stadtrats Dikreiter die Interessen der Einwohnerschaft Waldenburgs immer wieder durch ihre parteipolitischen Bestrebungen und ihre Unfähigkeit geschädigt worden sind. Die ungeheure Schuldenlast der Stadt, die doch in erster Linie wieder von den Arbeitern und Angestellten zu tragen ist, sei lediglich die Folge der Misswirtschaft jener Kreise, die im Besitz der Mehrheit, bei jeder Gelegenheit den anderen Bevölkerungsschichten ihren diktatorischen Willen aufzwingen, ohne auf die warnenden Stimmen der bürgerlichen Stadtverordneten zu hören. Die gehässige Art und Weise, in der der Wahlkampf in der „Vergwalt“ geführt werde, beweise, daß die sozialdemokratischen Kandidaten die alten geblieben seien, und daß sie genau so wie früher im alten Stile weiterzuregieren gedachten, wenn sie wiederum die Mehrheit erlangen sollten. Es gelte nun für die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, nicht etwa die Sozialdemokratie an sich zu bekämpfen, denn der G. d. A. stehe auf dem Standpunkt der parteipolitischen Neutralität, sondern es gelte, baran mitzuarbeiten, daß das neue Stadtparlament eine Mehrheit von Männern bekommt, die ohne Ansehen der Parteipolitik in zielbewußter Arbeit die Geschichte unserer Mitbürger in die Hand nehmen. Daher könne es für die Angestellten nur eins Parole geben: Wählt die Liste Seeliger!

* Der schlesische Oberpräsident und die Zwangswirtschaft. Eine Kommission, bestehend aus Fleischern und Viehhändlern der Provinz Schlesien, hatte eine Versprechung mit dem Oberpräsidenten Ritter in Breslau. Es wurde festgestellt, daß der Oberpräsident von Haus aus gegen die Verwendung von Mitteln des Viehhandelsverbandes zur Förderung der Viehverwertungsgenossenschaften eingetreten ist. Er versprach weiterhin, durch strenge Untersuchungen festzustellen, inwieweit die Behauptungen der Kommission, daß große Mittel den Viehverwertungsgenossenschaften zugeführt würden, zu Recht bestehen, um evtl. Abhilfe zu schaffen. In betreff der Aufhebung der Zwangswirtschaft vertrat der Oberpräsident den Standpunkt, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Kleintiere und Schweine möglich und wünschenswert sei, daß er aber im Interesse der Milch- und Butterwirtschaft und zur Sicherstellung der Fleischversorgung der Bevölkerung nicht dafür eintreten könne, daß jetzt schon das Kind in die Zwangswirtschaft befreit wird. Hierzu meint die Kommission, es sei dies auch der Standpunkt des Bezirksvereins „Schlesien“ im Deutschen Fleischer-Verbande und des Vereins der Fleischer und Viehhändler Schlesiens, wie dies auch durch Eingaben schon nachgewiesen sei. Oberpräsident Ritter verstrach, in diesem Sinne bei den Sitzungen des Reichsnährungsamtes in Berlin zu wirken und diese Wünsche zu befürworten.

Aus dem Gerichtsaal.

Wenn die Herrschaft verreist ist...

Wie das Hauspersonal feiert, wenn die zu streng Herrschaft verreist ist, zeigte am gestrigen Freitag eine mehrstündige Verhandlung vor der Strafammer des Landgerichts in Berlin, die gleichzeitig auch in das Privatgericht einer Majorsfamilie, die eine Zwangszimmerwohnung (!) am Kurfürstendamm in Berlin besitzt, hineinreichte. Angeklagt wegen Diebstahls, Schläge und Begünstigung waren: die Wirtshofstern Hedwig Gorgas, die Wirtshofstern Emma Hütten-

hein, die Arbeiterin Agnes Meyer, die Städtin Elsa Müller, der Installateur Max Pflugmacher und Frau Marie Richter. Der Angeklagte Hüttenhein war es, obwohl sie schon mehrfach vorbestraft ist, gelungen, eine Stellung in dem Haushalt des Majors A. zu erlangen, der als mehrfacher Millionär am Kurfürstendamm eine Zwangszimmerwohnung innehalt. Nach der eigenen Angabe des Majors führte seine Frau ein strenges Regiment, sodass die Hausangestellten es nicht lange aushielten. Wie die Angeklagten behaupteten, soll die Haushalt dem Personal nicht ausreichend zu essen gegeben haben, sodass die Stellenvermittlerinnen und die Dienstmädchen sich geweigert hätten, für sie tätig zu sein. Obwohl vier Speisemärtze vorhanden waren, hatten die Wirtshofstern, Dienstmädchen und Städtin, einige Male auch der Hausherr selbst, Pfefferkörner zum Frühstück bekommen. Diese allzu große Sparhaftigkeit hatte, als die Herrschaft vom Januar bis zum August nach der Schweiz und Monaco reiste, zur Folge, daß das gesamte Personal in der großen Wohnung wahre Gefänge feierte. Nun hatte der Major auch noch 2 Reichensteinsoldaten als Einquartierung und Pfefferkörner in seine Wohnung aufgenommen, die sich schon wenige Tage nach der Abreise der Herrschaft mit dem Dienstmädchen und der Städtin verloren. Der Angeklagte Pflugmacher wurde dann veranlaßt, die vier Speisemärtze und die Bäckerei mittels Dietrichs zu drosseln. Nun begann der Verlobungsschmaus, bei dem der Wein reichlich stob. Der Besuch nahm außerdem noch Woschke voll Lebensmittel mit. Am nächsten Tage öffnete Pflugmacher sämtliche Schränke in den beiden Wiedermeierzimmern, im Ludwig-XVI.-Zimmer und im Barockzimmer. Wie die Anklage behauptet, sollen die Angeklagten für insgesamt 150 000 M. Sachen aller Art gestohlen haben. Für die Frau Major hatte diese Sache aber insofern sehr unangenehme Folgen, als im Laufe des Verfahrens entdeckt wurde, daß sie sich vor ihrer Abreise nach der Schweiz Teuerleibmärsche in ihre Kleidung hatte nähen lassen, sobald, wie der Vorsitzende mitteilte, ein Strafverfahren wegen Raubflucht gegen sie eingeleitet wurde. Das Gericht billigte den Angeklagten mildende Umstände zu, da sie wohl gehungen und bei Verachtung erlagen seien. Es wurde auf Strafen von einem Monat bis zu zwei Jahren Gefängnis am einzelnen erkannt.

Eingesandt.

Vor Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pedagogisch-beratende, ohne sie mit dem Spott des Publikums zu identifizieren.

Beamte und Lehrer!

Sozialdemokratische Wahlkämpfer versuchten in der Freitag-Nummer der „Vergwalt“ die Beamten und Lehrer gegen einander aufzuhetzen. Sie vermuten dabei, daß die Beamten genau so einfachig sein könnten, als die Defer der „Vergwalt“. Beamte und Lehrer, seht euch die bürgerliche Liste und die Zentrumsliste noch einmal genau an und achtet darauf, wo Eure berufenen Führer stehen! Wahlkandidaten rechnen nicht mit. Und nun auf zur Wahl! Keiner von euch fehlt! Ein Beamter.

Spare in der Zeit, so hast du in der Not!

Unbedingt sicher ist dein Geld bei der

Sparkasse!

Da kann es dir kein Dieb stehlen! :: :: ::
Da kann es nicht durch Konkurs oder Bankrott verloren gehen, denn die Sparkasse darf es nur ganz sicher anlegen und außerdem haften dir für dein Sparkassenguthaben alle Steuern und das Vermögen der Stadt!

Da kann es dir auch keine Ente oder der Völkerbund nehmen, denn die dürfen nur an den Staat und seine Gelder, seine Eisenbahnen und Kohlengruben heran, nicht aber an Privatentgut, wie es die Sparkasse ist!

Annahme von Spareinlagen durch die
Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

Spareinlagenbestand
über 41 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus. Nebenstelle: Biltwasser.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Klauenseuchestandort des Polizeiwachtmeisters Rieger, des Bergbauers August Koschemann, des Bergbauers August Scholz, sämtlich Charlottenbrunner Straße Nr. 158, des Bädermeisters Welzel, Hermannstraße Nr. 38, des Uhrmachers Müller, Hermannstraße 10, des Milchhändlers Franz Fuhrmann, Charlottenbrunner Straße 149, und des Bergverwalters Müller, Kohlenstraße Nr. 10, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waldburg, den 14. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Nieder Hermsdorf.

Die Geißgängelholera unter dem Geißgängelstandort des Grubenmeisters Josef Herzig, hier, Weizsteiner Straße 7 wohnhaft, ist erloschen.

Nieder Hermsdorf, 12. 8. 20. Der Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die neuerrichtete Kinder-Walderholungsstätte unweit der Felsenhammer Straße steht am Montag den 16. August 1920, nachmittags von 2-6 Uhr, der Einwohnerchaft Nieder Hermsdorfs zur Besichtigung offen.

Nieder Hermsdorf, 14. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Kinderanzäckmarken für Kinder im ersten Lebensjahr erfolgt.

Montag den 16. August 1920, vormittags von 10-1 Uhr, im Zimmer 4 (Einwohnermeldeamt). Stammbuch ist mitzubringen.

Dittersbach, 14. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestandte des Röckmeisters Zuda ist erloschen.

Dittersbach, 12. 8. 1920. Der Amtsvorsteher.

Dittersbach.

Einmachzucker.

Die Marken für Auslandszucker sind den Haushaltsgern abgegeben worden.

Die Kopfmenge beträgt $\frac{1}{2}$ Pfund. Der Preis dürfte ca. 7,40 M. für das Pfund betragen.

Der genaue Kleinhandelsverkaufspreis wird jedoch noch bekannt gegeben werden. Der an der Bäckerkarte befindliche Abzugssatz ist bei dem Kaufmann, bei dem der Zucker bezogen werden soll, bis bestimmt 18. August 1920 abzugeben.

Haushaltungen, welche von dem Auslandszucker wegen zu hohem Preis keinen Gebrauch machen, wollen die Marken im Zimmer 4 wieder zurückgeben.

Für den Ortssteil Bärengrund erfolgt die Ausgabe

Sonntags den 14. August 1920, nachmittags 4 Uhr, im Gerichtsstricham.

Dittersbach, 13. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Neuendorf.

Ausgabe der Auslands-Zuckermarken

Montag den 17. August 1920, vorm. von 8-9 Uhr,

im Gemeindebüro.

Die Abschritte zur Voranmeldung müssen bis 18. August 1920 dem Kaufmann abgegeben werden, von welchem der Verbraucher den Zucker beziehen will.

Neuendorf, den 14. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

ZuckerReinRat!

wie Sie Ihren Zucker los und wiederarbeitsfähigwerden, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit.

Fr. Hessel I, Rheinböllen E. 125.

Al. mech. Drehbänke und Spindelbänke

(mit und ohne Vorgelege), sowie Einrichtung aus amerik. Zangen und Bohrmaschinen (stehend) in jeder Größe liefern als Spezialität sehr billig, M. 2500-3500 neu. Öfferten unter M. G. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschlechts-Kranken

Rasche Hilfe! —
Doppelte Hilfe!

Herrenkrankheiten, frischer und veralteter Wassersucht, Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne Berücksichtigung, ohne Einspritzung u. andere Witze. Mannenschwäche, sofortige Hilfe. Über jedes der drei Seiten ist eine ausführliche beschreibende Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Anträgen und tausend freiwilligen Dankesbriefen Schreiber. Zuwendung kostetlos gegen Einwendung von 60 Pfg. für Porto in verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck durch.

Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B.
Geschäftsstunden: von 9-11 u. 2-4 Uhr.
Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe
des Leidens erforderlich, damit
die richtige Prophylaxe gesucht
werden kann.

Alle Waldenburg

wählen die Liste der Arbeitsgemeinschaft
Seeliger-Schmalenbach-Scharf,

oder die Liste

Ernst-Ferbers-Hünerfeld-Hoppe

Bürgervereinigung Waldenburg.

— Jeder sorge für seine Wahlkarte! —

Firm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.



Weber's

Haushaltshüsen,
Koch- und Bäckerdreie,

Stellgründerapparate

sind die besten und bewährtesten.

Über 80 000 Stück im Gebrauch.

Wiederholung sofort.

Anton Weber, Kunersdorf

bei Frankfurt a.O.

Schwabentod

tötet prompt und sicher

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.

Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

B. Woehrel & Co., d. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301 a.

Russen u. Schwaben.

Nur allein und echt in der

Schloss-Drogerie,

Ober Waldenburg. Telefon 304.

Die größte Auswahl von Nähmaschinen sowie aus sämtlichen Handwerkermaschinen in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

Richard Matusche

Größtes Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage

der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.

Breslauer

Herbst-Messe

vom 7. bis 11. September

Größte Textil- und Bekleidungs-
messe Deutschlands. Über 500
Aussteller aller Zweige der
Textil- und Bekleidungsindustrie

1920

Kunstgewerbe + Möbel + Schmuck
Innenausstattung + Galanterie
Parfumerien + Bürosinrichtungen
+ Papier- und Lederwaren +

Einfächer erhalten das Messeabzeichen
bei sofortiger Vorherbestellung zum Vorzugspreise von 10 M.

auschl. Nachnahmegesühr und Post.

Breslauer Messe-Gesellschaft

Breslau 1, Ohlauer Straße 87

Kriegsverletzte, Kriegshinterbliebene!

Wer vertritt Eure Interessen?

Wer sorgt dafür, daß Euch Euer wohlverdientes Recht wird?

Wer hat unter seinen Kandidaten einen aus Euren Reihen an sicherster Stelle?

Die Liste Ernst, Ferbers, Hünerfeld, Hoppe!

Wer ist Euer Vertreter?

Rektor Hoppe, Mitglied des Reichsbundes der Kriegs- verletzten!

Was gebietet Euch die Klugheit?

Tretet ein für die Liste Ernst, Ferbers, Hünerfeld, Hoppe!

Ich lieferre in allerbester Friedensqualität:

Sämtliche Schmieröle und Fette
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,
sowie zu Leder- und Seigirrfett,
schwarz und gelb,
Schuhcreme, Paraffinwachs, Treibriemenwachs,
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Einen guten Branntwein
kann sich jeder selbst aus allem Obst, Beeren &c. herstellen. Ge-
nauer Anweisung gegen 12 M. Einsendung von
Richard Beier, Dresden 21. Berggäßchenstr. 14.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbstschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 18,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Zur

Hochzeit

und

Silberhochzeit

sind immer passende

Geschenke

zu haben bei

Oscar Feder

Sonnenplatz.

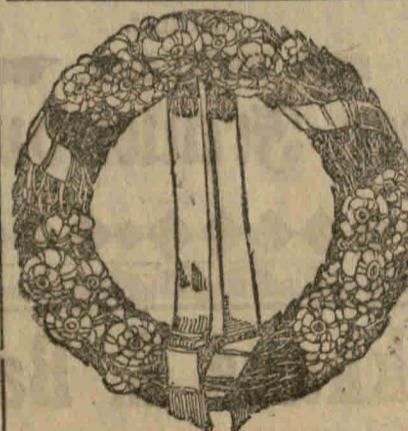
Apfel

Trauerkränze

stets in reicher
Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt-
und Topfbümen
empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.



Boetzel & Täuber,

Waldenburg-Altstädt, Breslauer Str. 76.

Übernahme von Zimmerarbeiten für Hoch- und
Tiefbauten, Holzhäuser, Holzbaracken, Abbund
von Holzkonstruktionen jeder Art.
Stabile Ausführung! Billigste Preisberechnung!

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Der nächste Tanzkursus

in allen älteren und modernsten Tänzen beginnt am Mo-
ntag den 16. August, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der
"Gorkauer Halle" in Waldenburg.

Der nächste Privat-Tanzkurs

beginnt am Dienstag den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, im
Fremdenhof "Schwarzes Ross".

Anmeldungen werden zu beiden Kursen nur in unserer
Wohnung entgegengenommen.

N.B. Da durch die stete Steigerung der Kohlen- und
Lichtpreise und der damit verbundenen höheren Saalmieten
die Winterkurse erheblich teurer sind, ist der Besuch der hier
angezeigten Kurse sehr zu empfehlen.

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentröpfen
und ähnliche Frauendarfikel
Anfragen erbeten. Sanitätshaus
Haussinger, Dresden 98, Am See 37.

Allen Epilepsie-

(Fallsucht-Krämpfe) Leidenden
ert. kostenl. Anskunft auch in
schwierigen Fällen Pfarrer u.
Schulinspekt. a.D. P. O. Fiedler,
Niederle N/L bei Sommerfeld.

Siebert & Weinert G. m. b. H.

Telephon 172

Schweidnitz, Burgstrasse 12

Telephon 172

70 cm bedr. **Elsässer**

Vollvoiles und Halbvoiles

hell, mittel und dunkelfarbig

35.00, 25.00, 18.50, 16.50, 15.50,

13.50

70/100 " "

Batiste und Foulards

mittel und dunkelfarbig

35.00 bis

25.00

70 " "

Macco-Satins, dunkel Fonds

.....

35.00

Dirndl-Musseline und Satins

35.00, 32.00, 28.50, 25.00, 23.50, 21.00, 18.50, 18.50,

12.50

Sportjacken

in Wolle

entzückende neue Muster 675.00, 510.00, 375.00, 290.00, 250.00, 225.00, 135.00,

90.00

Sportjacken

in Kunstseide, blau, fraise, grün, gold, lila, marine, rot, mode

340.00

Sportwesten

in Seide, Cord, Kunstseide und Wolle

85.00

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen,
Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Wer

die bisherige Entwicklung der Listen für die

Stadtverordnetenwahlen

verfolgt hat,

muß

zu der Ueberzeugung gekommen sein,
daß das Wohl der christlichen Familie nur allein von
der Liste

Ernst-Ferbers-Hünerfeld

abhängt.

Wählt diese.

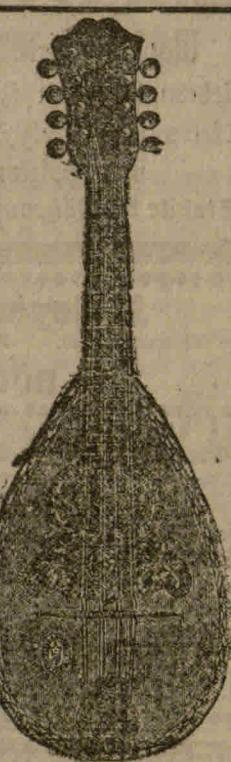
Der Frauenbund.

Musikhaus E. Bartsch,

Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfiehlt in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,



Ziehharmonikas

in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.

Inlett

Papier-Strohsäcke

Scheuertücher,
Kleider-Nessel,
Barchent, Sport-Flanell,
Arbeits-Hemden,
Anzug-Stoffe,
nebst den dazu gehörigen Futterstoffen,
Linen zu Bettbezügen

empfiehlt zu den
billigsten Tagespreisen

A. Schäfer, Inhab.: Josef Schrage,
Waldenburg i. Schles.,
Scheuerstr. 18.

Hemdentüche

Leinen

Auslands-Zucker!

Familien, welche den teuren Auslands-Zucker nicht
kaufen wollen, kaufen die Marken ab

Konditorei Poppe,
Waldenburg i. Schl.

Schuhengilde



Waldenburg.

Das diesjährige

Königschießen

findet am 15., 16. und 17. August statt,
verbunden mit Geldlagerausgaben und Volksbelustigungen.
Schießlebhaber, sowie ein geehrtes Publikum sind hierzu
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Naturtheater.

Sonntag den 15. August er., nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr,
Wiederholung:

Rübezahl und die sieben Sieben!

Schwank in schlesischer Mundart von Hermann Bauch.
Uhr. usw.

Am Mittwoch, falls es regnet am Donnerstag,
nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr,
für die Jugend und ihre Freunde:
Der Froschkönig und der eiserne Heinrich.

Schirm-Reparaturen
billig Weinrichstraße 1, 3. Etage

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Auswahl von Schultheiß-Bier.

Nachruf

An den Folgen eines schweren Unfalles ist unser Mitbürger

Kaufmann Albert Hugo Kammel

am 12. August unerwartet rasch aus unserer Mitte abberufen worden. Der Verstorbene gehörte seit 1908 dem Stadtverordneten-Kollegium als Mitglied an. Eine Reihe von Jahren hindurch war er Schriftführer des Stadtverordnetenvorstandes. Ausserdem diente er dem Gemeinwohl als Mitglied verschiedener städtischer Ausschüsse. Die Stadtgemeinde verliert in Herrn Kammel einen allezeit dienstwilligen Mitbürger, dessen reiche Kenntnisse der städtischen Verwaltung jederzeit willkommene Anregungen boten und der Gesamtheit zum Besten gedient sind. Sein lebhaftes Interesse an der Lösung der schwierigen Aufgaben, die der Stadtgemeinde in der neuen Zeit erwachsen sind, machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter auf allen Gebieten der Verwaltung, dessen Rat sie noch oft vermissen durfte.

In aufrichtiger Trauer beklagen wir den Verlust dieses tatkräftigen Bürgers, der sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten Wertschätzung erfreute. Sein Andenken wird von uns als das eines wackeren Mitbürgers und Mitarbeiters in Ehren gehalten werden.

Waldenburg, den 14. August 1920.

Der Magistrat. Die Kommission zur Erfülligung der Stadtverordnetengeschäfte.

Dr. Erdmann,
Erster Bürgermeister.

Zappe, Vorsitzender.

Donnerstag verschied nach kurzem, schwerem Leiden der
Kaufmann

Herr Albert Hugo Kammel.

Als frithere Angestellte der Firma Friedrich Kammel ehren wir in dem so früh Verstorbenen einen liebenswürdigen, wohlwollenden Chef, der durch seine edlen Charaktereigenschaften uns stets ein Vorbild war. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Alfred Böhm. Ernst Gläser. Kurt Gerstenberg.

Karl Marder. Fritz Pässler. Franz Proske.

Oswald Rothkirch. Hermann Scholz. Alfred Stief.

Heinrich Walter. Paul Wiehle.



Am 12. August verschied nach schweren Leiden
unser lieber Kamerad,

der Kaufmann

Herr Hugo Kammel,

Hauptmann d. L.,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse und anderer hoher Orden.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuesten Kameraden, ein Vorbild für uns alle in echter deutscher Art, in Selbstlosigkeit und glühender Vaterlandslebe, einen edlen Wohltäter unseres Vereins. Sein Name ist unauslöschlich mit der Geschichte unseres Vereins verknüpft, in unser aller Herzen hat er sich ein Denkmal gesetzt.

Der Veteranen- und Krieger-Verein Waldenburg.

Nitsche, Vorsitzender.

Antreten der Kameraden zur Beerdigung Montag
nachmittag 1 $\frac{1}{4}$ Uhr vor der Fahne (Gasthof „Fürst Blücher“ Ober Waldenburg). Um zahlreiche Beteiligung
wird ersucht.

Unser Genossenschaftsregister ist am 30. Juli 1920 bei Nr. 31
„Allgemeiner Konsumverein für das niederschlesische In-
dustriegebiet G. G. m. b. H. in Neu Salzbrunn, Kreis Walden-
burg“ die Erhöhung der Haftsumme von 50 M. auf 100 M. ein-
getragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Statt Karten.

Paula Schwersenz Hans Ehrlich

Verlobte.

Berlin, Koppenstr. 95.

Waldenburg Schles.

Fränze Zimmermann,
Fedor Hoffmann,
Verlobte.

Waldenburg,

Ober Waldenburg,

August 1920.

Ziehung: 24.—31. August 1920

Bar Geld

im Betrage von

1 Million Mark

Hauptgewinn 250000 Mk.

100000 "

50000 "

insgesamt 26670 Gewinne

bietet die

Ruslandsdeutschen-Lotterie
bei Kauf eines Loses zum
Preise von Mk. 6.00 inkl.

Gewinnliste.

Versand erfolgt gegen Nach-
nahme, auch gegen Verein-
sendung durch das

Lotteriegeschäft
Chr. Jensen, Hamburg,
Humboldtstraße 51.

Schreib-

masch. kft. u. holtab. Preisangeb.
erb. Otto Krusch, Breslau 23.

Achtung!

Keine Ladenmiete!

In reicher Auswahl:

Teppiche, Brücken,
Vorleger, Läufer-
stoffe, Tisch- und
Diwandecken,
Gardinen, Stores,
Gobelins,
Kissenplatten
und Wachstuchte

bei

Nixdorff

Neue Straße 6, 3. Etage,
am Schlachthof.

Aeusserst
bill. Angebot.

Magerheit

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen
Kostümpillen, auch für Diabetiker
und Schwache, preisgekrönt goldene
Medaillen u. Ehrendiplom; in 8—8 Wochen bis 30 Pf.
Zunahme, garanti. unschädlich. Arztl.
empf. Streng reell! Viele
Dankeschriften. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.— Postam. oder
Nachr. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.



Wie ist es möglich, eine
Rückgratverkrümmung
zu bessern, zu heilen?
Illustr. Broschüre gegen
Einsendung, von 6 Mk. von
Franz Menzel
Breslau II. Abt. 30
Clasenstr. 6

Statt Karten.

Paula Schwersenz Hans Ehrlich

Verlobte.

Berlin, Koppenstr. 95.

Waldenburg Schles.

Herrenfilzhüte

werden wie neu
durch Umformen und
Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstraße 2.

Großer, gelber Hund

entlaufen; gegen Belohnung ab-
zugeben bei Hanke, Walden-
burg Neustadt, Hermannstr. 25.

Pfadfinderkorps Waldenburg.
Donnerstag den 19. August v.,
abends 7 Uhr: Versammlung.
Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist Erscheinen sämt-
licher Pfadfinder erwünscht.

Sonntag, den 22. August 1920:
Besichtigung der Gärtnerei in
Biebchau. Abgang Bierhäuser.
Um 1/2 Uhr vorw. mit
der Straßenbahn 1/2 u. vorw.

Jahrhunderthalle Breslau.

Die Große Deutsche
Volks-Passion

Aufführungen des
Oberammergauer
Passions-Festspiels
unter persönlicher Leitung
und Mitwirkung der rühm-
lichst bekannten Christus-
und Judasdarsteller Adolf
und Georg Fassnacht aus
Bayern, sowie Mitwirkung
hervorragender Passionsdar-
steller. Massenchöre, Or-
chester und Orgel.
800 Mitwirkende!

Spielstage: Vom 31. Juli
bis 15. August 1920 jeden
Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, außerdem
am 1.4.7.8.11.14.15. August
auch nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kartenverkauf vom 24. Juli
ab bei den Konzertdirektionen
Barasch Ring, Tel. Ring 2338,
Fremdenverkehrsamt am Haupt-
bahnhof 1 Tel. Ring 3756, sowie
eine Stunde vor Beginn der Fest-
spiele an der Kasse der Jahr-
hunderthalle.

Preise der Plätze (ausschl.
stadt. Billettsteuer): Mk. 4.—,
6.—, 8.—, 10.—, 15.—,
20.—, 25.— und (Logen-
sessel) Mk. 30.—

Geschäftstag: Jahrhunderthalle-Breslau
(Tel. Ring 3355).
Bahnanschlüsse nach Schluß
der Aufführungen nach allen
Richtungen.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntagnachmittag den 14. August v.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Sonntag den 15. August v.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.
Es lädt freundlich ein Nossek.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 15. August:
Rastelbinder.

Operette.
Montag den 16. August:
Wohltätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten des
Salzbrunner Frauen-Vereins,
unter gütiger Mitwirkung der
Opernsängerin Charlotte Jäger.

360 Frauen.
Vorstellung.

Wählt
Liste
Seeliger.

Ein Ledertäschchen mit Geld
ist in Glas gefunden worden.
Abzuholen bei Postchaffner
Bartsch, Mittelsteine.

Wählt
Liste
Seeliger.

Wer heuchelt?

Die Sozialdemokratie! Denn

Sie verspricht, was sie nie halten kann!

Sie füttert die Arbeiterschaft mit
Schlagwörtern!

Sie vernichtet Mittelstand und Klein-
bürgertum!

Sie zerstört alles Bestehende, ganz
gleich, ob es möglich ist, Ersatz zu
schaffen oder nicht!

Sie weiß nicht, was sie will!

Wer refftet Euch?

Das Christentum! Denn

Es predigt Versöhnung der Massen!

Es verpflichtet Euch, in jedem Menschen
den Bruder zu sehen!

Es verlangt werttätige Nächstenliebe
ohne Bezahlung!

Es bringt Euch die Zufriedenheit, nach
der Ihr Euch sehnt!

Wer vertritt die christliche Sache?

Nur die Liste

Ernst, Ferbers, Hünerfeld, Hoppe.

Gewerkverein

der Frauen und Mädgen
zu Waldenburg.
Montag den 16. August e.,
abends 8 Uhr:

Monats-Verksammlung
im Ausschank „Schwarzes Ross“
bei Müller, Bäuerstraße.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht
Der Vorstand.

Wählt
Liste

Seeliger.

Taglich
Nachmittag- und
Abendkonzert
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Conditorei und Café „Fierfort“,
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Letztes Auftritt und Abschiedsabend
des so beliebt gewordenen
Humoristen **Erhard Metz.**

Täglich: **Künstler-Konzert.**
ff. Biere. Spezialität: Eisgetränke. ff. Gefrorenes.

Orient-Theater.

Freitag bis Montag:
Der grosse Sensations-Spielplan!!!

„Fürstenliebe.“

Ein Bild aus der russischen Gesellschaft in 5 Akten.

Dazu die gewaltige Sensation
mit Ludwig Trautmann und Hedda Vernon:

Die Millionenmine

Der Todesritt durch die Luft

Keine Tricks, sondern alles wirkliche Sensationen.

Apollo-Lichtspiele

Nur noch bis Montag:
Der italienische Kunstmil:

Die Tragödie einer Mutter.

In der Hauptrolle:
Luzia Crosetti.

Als zweiter Schlager:
Die Fortsetzung

New York-Paris

mit
seinen im zweiten Teil
packenden Handlungen.

Musikalische Leitung: Herr Bittner.

Alle älteren und modernen
Tänze

lehren im
Einzelunterricht

schnell und gut
Tanzlehrer A. Beyer und Frau
Gartenstraße 3 a. Tel. 1089.

Wählt
Liste

Seeliger.